

für Sachsen-Altenburg auf seiner Hauptversammlung in Schmöden, eine liberale Versammlung in Schmöden bei Berlin, der nationalliberale Verein in Leipzig u. a. Groß ist die Zahl der — außer der für Berlin angezeigten Versammlung im Hilsus Busch — geplanten Protestversammlungen: so in Okerleben, Halle, Dessau, Frankfurt a. M., Altenburg, Erfurt, Kassel usw. Besonders erfreulich ist, daß auch eine beträchtliche Zahl von Männern, die an hervorragender Stelle im öffentlichen Leben stehen, in warmen Worten ihre Zustimmung zu dem Proteste des Bundes ausgesprochen haben, so der Reichstagsabgeordnete Prinz zu Schönau-Carolath, Geheim-Rat von Dornburg in Kassel u. a.

### Ausland.

**Briffon wieder zum Kammerpräsident gewählt.**  
Die französische Deputiertenkammer beschritt am Mittwoch, nachdem die Wahlen von 530 Deputierten für gültig erklärt worden waren, zur Wahl des definitiven Bureaus. Zum Präsidenten wurde mit 304 von 425 abgegebenen Stimmen Briffon gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt. Alle geeinigten Sozialdemokraten enthielten sich der Abstimmung. Die Kammer wählte zu Vizepräsidenten die Deputierten Etienne (republ. links) mit 313 Stimmen, Duch (soz. Radikaler) mit 292, Berthelet (soz. Radikaler) mit 269, Dron (Radikaler) mit 229 Stimmen. Der Professor Thierri erhielt 180 Stimmen.

### Die Gährung

**unter den französischen Verkehrsbeamten,**  
die bereits zum Streik auf den Südbahnen führte, hat nun auch auf den Norden übergelassen. Der Verband der Lokomotivführer und Heizer der Nordbahnen beschloß, wegen Verweigerung einer Lohnerhöhung in den Ausstand zu treten. Es wurde dem Streikaustritt überlassen, Tag und Stunde des Beginns des Ausstandes festzusetzen. Es wurde ferner beschlossen, das nationale Syndikat der Eisenbahnangestellten solle ersucht werden, sich gegebenen Falles dem Ausstand anzuschließen. Nach Beendigung der Versammlung zogen etwa 1500 Bahnangestellte vor den Nordbahnhof und sangen dort die Internationale. Die Manifestanten wurden durch Schutzleute auseinandergetrieben.

### Trübe Prophezeiungen für Georg V.

Ein amerikanischer Astrologe hat dem Nachfolger König Eduards das Horoskop gestellt und ist dabei zu äußerst traurigen Weissagungen gelangt. König Georg V. beginnt die Prophezeiung, wird nur noch 6 1/2 Jahre leben, und die ersten 5 Jahre seiner Regierung werden die unruhigsten sein, die die englische Geschichte überhaupt kennt. Im Beginn des zweiten Regierungsjahres werden nämlich Kustände, in welchen Kolonien, namentlich in Indien, entstehen; im dritten Jahre wird England in einen fürchterlichen Krieg mit einem anderen europäischen Staate verwickelt werden. Hieraus wird England sehr geschwächt hervorgehen, so daß es zu vielen Zugeständnissen gezwungen sein wird. Ägypten, so behauptet der Unglücksrabe weiter, wird dem englischen Könige ebenfalls viel Unruhe bereiten, doch wird es sich nicht der englischen Oberhoheit entziehen können. Dieses Ereignis wird aber unter dem Nachfolger Georg V. eintreten. England selbst muß sich auf Veränderungen seiner Verfassung gefaßt machen: der hohe Adel wird sich bedeutende Einschränkungen seiner Vorrechte gefallen lassen müssen, und während des dritten Regierungsjahres Georg V. wird ein heftiger Zwist am Hofe ausbrechen. Für das zweite Regierungsjahr wird ein schlimme Feuerung vorausgesagt.

### Die Schiffsausbildung der englischen Schiffsartillerie

erschient nach Mitteilungen des „Standard“ in seinem besonders günstigen Lichte. Das Blatt teilt mit, daß ein Teil der Prüfungsschießen dieses Jahr ohne Benutzung des Feuerkontrollapparates stattgefunden hat, da sich herausgestellt habe, daß der Apparat schon bald nach Beginn einer Aktion zusammengefallen werden dürfte. — Bei den vorjährigen Prüfungsschießen haben die Schiffschiffe „Dreadnought“ und „Venerable“ mit 68 Schüssen 56 Treffer erzielt, in diesem Jahre jedoch mit der gleichen Anzahl von Schüssen nur 40 Treffer. Die Trefferprozentage sind daher bei beide Schiffen auf 58,8 zurückgegangen.

### Roosevelt redet noch immer.

Roosevelt hielt Dienstag in der Universität Oxford eine Vorlesung über biologische Analogien in der Geschichte.

### Parlamentarisches.

#### Das preussische Abgeordnetenhaus

hat vorgestern in zweiter und dritter Lesung die Vorlage über die Erhöhung der preussischen Zivilliste gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Der Schluß beider Häuser des preussischen Landtages erfolgt spätestens am 17. Juni.

### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

#### Wilsdruff, den 10. Juni.

— Die Weisheit der Vogelwelt. Rudul — Rudul rüht aus dem Wald. Man weiß, er ist ein arger Schwärmer, ein rechter Egoist unter seinen gefiederten Kollegen, aber die Menschen sind ihm immer wieder gut. Sie hören ganz gern, wenn er seinen Namen in alle Wind rüht, dieser geschickte Frühlingvogel. Manche zählen die einzelnen Rufe und denken sie auf die Lebensjahre; in Deutschland tat man das schon im 13. Jahrhundert. Junge, lebensfrohe Mädchen denken da nicht an die Jahre bis zum Tode, sondern bis zur vergnüglichen Hochzeit. Die Singvögel sind Verkünder von Lenz- und Sommerlust, so weiß es bereits die mittelalterliche Poese: „Liedlich unter Bäumen, bei Nachtigallengefang, lieblich läßt sich träumen...“ Martin Luther setzte im Namen seiner lieben Vogelwelt eine humoristische Beschwörungsformel auf, in der es hieß: „Wir Trosseln, Amstel, Pinken, Hänflinge, Stieglitze samt anderen frommen, ehrbaren Vögeln... fügen Euch Liebe zu wissen, wie wir gläubig berichtet worden, daß Einer, genannt Wolfgang Ekeberger, Euer Diener, sich

unterstanden habe... einen Finkenherd anzurichten, und nicht allein in ihren lieben Freunden und Feinden, sondern auch uns allen, die Freiheit zu fliegen in der Luft und auf Erden Körnlein zu lesen, von Gott uns gegeben, zu wehren vorzunehmen, dazu uns nach unserem Leibe und Leben stellt.“ Wertwürdig, wie oft die flotten Segler der Lüfte als medizinische Heilbringer gepriesen wurden. Da besagt z. B. die Chemnitz „Kodexphilosophie“: „Der Frühling die erste Schwalbe sieht, siehe alsbald still und grade unter seinem linken Fuße mit einem Messer in die Erde, so findet er eine Kohle, die ist das Jahr gut für das kalte Fieber.“ In alten Sagen zeigt der Vogel dem verirren Menschenkinde den richtigen Weg. Ein Nabe führt die Thierier nach Äthien, und französische Kreuzfahrer folgen den Spuren einer Gans. Der Flug der heiligen Vögel konnte den römischen Aukuren ein gewichtiges Omen oder Unglückszeichen sein. Mehrere Vögel galten von jeher als vorbildlich für eine treue Eternliebe, z. B. Storch, Specht, Biechopf, Auerhahn, Strauß und Pelikan. Der Hahn als Frühhaufsteher und Tagesbote ist überhaupt zu einem Symbole des steigenden Lichtes geworden; darum sieht man ihn auch auf altchristlichen Grabdenkmälern und auf Kirchentürmchen. Bekannt ist die fromme Vorstellung, daß sich der heilige Geist in Gestalt einer Taube niedergelassen habe. Vom Adler wird gesagt, daß er sich an der Sonne verjüngen könne, und da denkt man wohl an das Psalmwort: „Der heil'ge Geist ist wie ein Adler.“ Aber man weiß auch von Totenvögeln, und ein moderner Dichter redet von einem schwarzen, todesstrahligen „Vogel Schwermut“, und wer es hört, „der mag keine Sonne mehr schauen“. Viel leichtere Lebensphilosophie verkündigt u. a. Meister Spaz, der nebenbei auch in seiner Art die Frauenfrage löst; man vergleiche seinen Spruch in dem bekannten Gedichte: „Ich will dich hier mit zwei Worten kurz berichten: Für den Spaz ist das Pfäffler, für die Spägin sind die Pflichten!“

— König Friedrich August wird morgen die durch Blitzschlag auf dem Truppenübungsplatz Königsbrunn am Dienstag verletzten Soldaten des 177. Infanterie-Regiments besuchen. Er ließ den Angehörigen der geliebten Soldaten Geldunterstützungen zugehen. Ferner hat der König dem Regiment telegraphisch sein Bedauern ausgedrückt lassen und telephonisch Berichte des Regiments-Kommandeurs und des Garnison-Lazarett-Königsbrunn einverlangt. Der gestern mittag erhaltene schriftliche Bericht des Regiments ergibt, daß keine Lebensgefahr bei den vierzehn Verletzten besteht, von denen nur drei im Lazarett noch behandelt werden brauchen. Das Regiment ist angewiesen worden, in einigen Tagen nochmals dem König über den Zustand der Verletzten zu berichten.

— Das königl. sächs. Landgardmerietorps ist mit einer neuen, das bisherige Obergewehr ersetzenden Schußwaffe in diesen Tagen ausgerüstet worden. Die neue Waffe ist die Drause'sche Selbstladebüchse mit einem Magazin für sieben Patronen. Die Büchse ist nicht nur handlicher, sondern auch ein Pfund leichter als das bisherige Gewehr. Die Gardarme benötigen die Büchse bereits bei dem diesjährigen Preiswettbewerb.

— Die Prinz-Heinrich-Fahrt wurde vorgestern beendet. Die letzte Etappe von Reg bis Homburg v. d. Höhe wurde glatt gefahren, von irgend welchem Unfall ließ keine Meldung ein. Die Ankunft der Rennwagen in Homburg erfolgte in kleinen Abständen von 1/5 bis 5 Uhr nachmittags. Auf dem Bankett in Homburg wurde vorgestern die offizielle Preisverteilung vorgenommen. Sieger war Direktor Ferdinand Porsche, Wiener-Neustadt, auf einem österreichischen Daimler-Wagen.

— Ueber die Verkehrsstage der diesjährigen Alpensonderzüge wird uns jetzt, nachdem die Vereinbarungen mit den beteiligten Verwaltungen abgeschlossen sind, folgendes mitgeteilt. Es werden abgefertigt: Am 2. Juli von Leipzig je ein Sonderzug nach Bindau über Augsburg und nach München mit Anschluß nach Salzburg und Kufstein; am 6. Juli von Görlitz und Dresden ein Sonderzug nach München mit Anschluß nach Bindau, Salzburg und Kufstein; am 14. Juli je ein Sonderzug von Chemnitz, Leipzig und Dresden nach Bindau über Augsburg, je ein Sonderzug von Leipzig, Chemnitz und Dresden nach München mit Anschluß nur nach Kufstein, je ein Sonderzug von Dresden und Leipzig nach Salzburg über Landsbut-Mühlendorf (ohne Berührung von München), je ein Sonderzug von Dresden und Leipzig nach Stuttgart und Friedrichshafen; am 15. Juli je ein Sonderzug von Chemnitz, Leipzig und Dresden nach München mit Anschluß nur nach Kufstein; am 18. August je ein Sonderzug von Leipzig und Dresden nach Bindau über Augsburg, je ein Sonderzug von Leipzig, Chemnitz und Dresden nach München mit Anschluß nach Kufstein und Salzburg. Am 14. und 15. Juli dürfen Reisende mit Fahrkarten nach Salzburg die Münchener Züge nicht benutzen, sie haben lediglich mit dem für Salzburg bestimmten Zuge zu fahren.

— Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft wird kommenden Sonntag, den 12. d. M., ein Sonderst. 8.30 abends von Dresden bis Reichen, Ankunft in Reichen 10.15 abends verkehren lassen und ferner ein solches im Anschluß an Fahrt 8.15 abends ab Reichen, um 9 Uhr in Reichen eintreffend, abends 9.15 von Reichen nach Dresden, Ankunft in Dresden 11.55 abends. — Die diese beiden Fahrten ausführenden Schiffe laufen sämtliche Unterwegsstationen an.

— Die Einführung der Weltsprache Esperanto hat in Deutschland, wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, auch in den ersten vier Monaten große Fortschritte gemacht. Es wurde nicht nur eine Anzahl neuer Esperantovereine gegründet und in fast allen bedeutenden Orten Esperantounterricht und Uebungskurse begonnen, sondern es war auch die Aufnahme des Esperanto in das Unterrichtsprogramm zahlreicher Schulen, z. B. der Volksschulen in Denzen und Weinböhl bei Dresden, Schwarzenberg i. S. u. a. zu verzeichnen. Auch die Leipziger Handelshochschule lehrt jetzt Esperanto. Wie man uns noch mitzuteilen bittet, versendet die Auskunftsstelle des V. D. E. in Leipzig, Mollatstraße 28B, gegen Einsendung von 15 Pfg. in Briefmarken ein Esperantolehrbuch mit erklärenden Schriften portofrei und teilt auf Wunsch die Adressen der ca. 250 deutschen Esperantovereine mit.

— Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz (Dresden-A., Schlegelstraße 24) versendet soeben das zehnte Heft seiner Mitteilungen, das zum größten Teil seiner

praktischen Tätigkeit gewidmet ist, indem es in einem längeren Aufsatz „Aus der Praxis der Bauberatungsstelle des Sächsischen Heimatschutzes“ Beispiele und Gegenbeispiele von allen möglichen Bauten bringt, die die Geschäftsstelle beschäftigt haben. Aus dieser Abhandlung ist der ganze Umfang der Tätigkeit einer solchen Bauberatungsstelle, die in jeder Weise kostenlos arbeitet, voll und klar zu ersehen, andererseits dürfen die Abbildungen aber auch jedem deutlich die zweckmäßigen, praktischen und ästhetischen Vorzüge heimatlischer Bauweise erkennen lassen. Verschiedene Abbildungen von Waldbauzweigen mahnen an die Achtung vor dem Walde, während ein Aufsatz von Professor Dr. Jacobi „Schützt das Kleinleben der Heimat“ die Leser erinnern soll, auch dem bescheidenen Wesen im Antlitz der Heimat Achtung zuteil werden zu lassen. Eine Abhandlung über Schwarzenberg schildert die Schönheit dieser erzgebirgischen Stadt und bringt einige interessante Abbildungen neuerer heimatlischer Bauten dabeist. Hofrat Prof. Schmitt hat einen Artikel über Volkskunst in dem Heft veröffentlicht, der uns in Wort und Bild einige kostliche Sätze des Museums des Vereins für Sächsische Volkskunde zeigt. Zum Schluß enthält das Heft verschiedene Gutachten aus dem Wirkungsbereich des Sächsischen Heimatschutzes, die einen weiten Einblick in das große und umfangreiche Arbeitsgebiet gewähren. Das Heft kostet 80 Pfg. und ist durch die Geschäftsstelle des Sächsischen Heimatschutzes, Dresden-A., Schlegelstraße 24, zu beziehen.

— Totenschan. Von bekannteren Persönlichkeiten des Inn- und Auslandes sind im Monat Mai u. a. folgende verstorben: König Eduard von England. Prof. Geh. Rat Dr. v. Sadigoy, Münster, Mitglied des Herrenhauses. Franz Starbina, Berlin, hervorragender Maler. Pauline Viardot-Garcia, Paris, berühmte Gesangsmeisterin. Elise v. Orzesko, die bekannteste unter den polnischen Dichterinnen der Gegenwart. Erzleuz Plant, Göttingen, berühmter Jurist und Hauptkämpfer des Bürgerlichen Gesetzbuches. Prof. Robert Koch, Berlin, berühmter Entdecker auf dem Gebiete der Infektionskrankheiten. Reichstagsabg. Detto, Frankfurt a. O. Reichstagsabg. Zimmermann, Dresden.

— Ein Denkmal in Rom. In der Hauptkirche der Jesuiten in Rom, dicht beim Grab des heiligen Ignatius befindet sich eine große, aus Marmor gemeißelte Gruppe, die die Religion darstellen soll. Eine aufrechtstehende Frauengestalt hat ein Kreuz in der Hand und zu ihren Füßen krümmen sich schmerzvoll zwei Gestalten, die von Höllenflammen umzingelt werden. Die eine Schmerzensgestalt zerzaust sich die Haare, die andere versucht vergeblich, Schlangen abzuwehren, die auf sie zuströmen. Die Gesichtszüge dieser beiden Unglücklichen sind uns wohl bekannt, es sind die beiden Gottesmänner Luther und Calvin. Was damit auch nicht der geringste Zweifel über diese beiden Figuren herrsche, hat jede von ihnen ein Buch in den Händen, auf dem die beiden Namen Luther und Calvin eingemeißelt stehen. So ist in den kalten Marmor mit unglaublicher Offenheit Geist und Bild des Jesuitismus gegenüber der evangelischen Kirche zum Ausdruck gebracht. Was dieses Ziel heißt: „Die evangelische Kirche, diese Ausgeburt der Hölle, muß niedergetreten werden; das Schwert der katholischen Christenheit darf nicht ruhen, bis auch der letzte Protestant als reinigtes Kind zur alleinseligmachenden Kirche zurückgekehrt ist.“ Um zu diesem Ziel zu gelangen, ist jedes Mittel erlaubt, jeder Weg recht, wenn nur dadurch die katholische Kirche zu größerer Ehre gelangt. Hätte man sich nur damit begnügt, diesen Gedanken in Marmor darzustellen, das würde uns nicht weiter anfechten. Aber es ist eine ganze Geschichte von Blut getränkt, voll Scheiterhaufen und Regengerichten, voller Ränke und Listen, die einen traurigen Beweis dafür gibt, daß Rom mit diesem Gedanken auch Ernst gemacht hat. Gegen Rom's große Macht und viel ist es sich zu wehren. Aber nicht darf das mit dem Schwerte und mit äußerer Macht geschehen. Die evangelische Kirche hat das nicht nötig und darf das auch nicht. Denn wer das Schwert nimmt, soll durch das Schwert umkommen. Man kann die Wahrheit unterdrücken und knechten, verfolgen und verbannen, sie läßt sich nicht austrotten; aus der Tiefe steigt sie immer wieder neubelebt in die Höhe. Freilich die evangelische Christenheit darf auch nicht müßig die Hände in den Schoß legen und zuschauen, wie Rom in tödlicher Weise protestantische Christen quält und drangsalirt. Sie muß sich der Verfolgten, der Einsamen in katholischer Umgebung annehmen und alles tun, um bei diesen evangelisches Bewußtsein zu wecken und zu erhalten, damit sie ein Senkorn des Evangeliums unter den Katholiken werden. Drum müssen wir den Gustav Adolf-Verein, der jenen Kirchen und Schulen zu Pfarr- und Wirtshäusern, zu Lehrern und Pfarrern verhelfen will mit reichlich Gaben füzen und stärken.

— La Jäunen und Mauern blüht jetzt das Schöllkraut oder die Goldwurz, eine Pflanze, von der nicht alle wissen, daß sie eine Giftpflanze ist. Der Stengel enthält einen gelben, widerlich riechenden scharfen Milchsafte, der häufig zum Wegweizen von Warzen (Leichdornen) an den Fingern gebraucht wird. Dies ist jedoch sehr gefährlich, da durch den Giftsaft leicht eine Blutvergiftung entstehen kann, deren Folge unter Umständen der Tod ist. Darum Vorsicht! Diese Pflanze spielt von alters her eine Rolle: die Goldmacher (Alchymisten) schrieben dem gelben Saft geheimnisvolle Kräfte zu, und die Schwalben sollten mit dem Saft ihre geblendeten Jungen wieder sehend machen. — Gewarnt sei auch vor den Blüten des Goldregens, die in ihrer goldgelben Pracht ihren Strauch zieren. Kinder nehmen sie gern in den Mund und zerkauen sie wohl auch, was leicht Uebelkeit, Brechen und Magenschmerzen verursacht. Die Blüten des Jasmin betäuben im Zimmer durch ihren starken Duft; daher lasse man sie lieber am Strauche, und ihr Duft bleibt im Freien unschädlich.

— Die Kirchen kommen. Das ist für die Kleinen ein Signal zur Freude. Da sitzen sie vor den Häusern mit ihre. Düte kirchen und drücken mit jeder Kirche erst einen Stempel auf das nachhafte Mäulchen, das nicht müde wird, eine Frucht nach der anderen

